

Marteloskop Oberloo, Thalheim an der Thur ZH

Waldbauliche Diskussion - Fazit

Das Marteloskop hat einen hohen Eichenvorratsanteil. Im Nachwuchs sind viele Baumarten vertreten, die Eichen fehlen aber vollständig (Eichen erst ab BHD 45). Einerseits hat das mit den Lichtverhältnissen zu tun (Grundfläche von über 30 m²/ha), andererseits auch mit der starken Konkurrenz der anderen Baumarten auf diesem Standort (wüchsiger Waldmeister-Buchenwald 7aS/7f). Durch den hohen Eichenanteil ist der Wald ökonomisch UND ökologisch sehr wertvoll.

- Für die **Bewirtschaftung als Dauerwald** mit einer nachhaltigen Stammzahlverteilung muss die Grundfläche sicherlich abgesenkt werden. Der Nachwuchs mit einer breiten Baumartenvielfalt ist vorhanden – ausser bei der Eiche. Die Tannen wachsen sehr gut an und auf, dasselbe gilt für den Bergahorn. Um eine neue Eichengeneration aufzubringen wäre der Aufwand enorm. Als punktueller Versuch kann das eventuell trotzdem gewagt werden, immer mit dem Bewusstsein der hohen Kosten! Als Zielvorrat sehen wir daher eine Grundfläche von rund 27 m²/ha und einen Mischwald mit alten Eichen.
- Die **Strategie für die Eiche** ist es, die vorhandenen Bäume möglichst lange zu pflegen und zu erhalten, als Wertanlage, als ökologisches Habitat und als Versicherung für die Baumartenvielfalt in der Zukunft. Für grössere öffentliche Waldeigentümer muss die Eiche auf unseren Buchenwaldstandorten - insbesondere bei so schönen und vitalen Altholzbeständen wie im Oberloo - grundsätzlich «grösserflächig» gedacht werden. Und dann können die nachfolgenden Generationen auch an anderer Stelle bei günstigeren Startbedingungen entstehen (z.B. bei Schadenereignissen oder auch auf anderen Standorten, d.h. im Oberloo ausserhalb der Marteloskopfläche).
- Bei der Frage der **Ernte von starken Eichen** spielen immer verschiedene Aspekte eine Rolle. Was sicher ist: Keiner von uns fällt einen wunderschönen Baum wie die Eiche Nr. 159 mit BHD 108 einfach so! Aber es gibt gute Argumente dafür (er hat die Erntedimension erreicht, sein Wert könnte durch Spaltung im Zwiesel vernichtet werden, momentan kann die Ernte ohne Schäden am verbleibenden Bestand erfolgen, die nachfolgende Generation könnte gefördert werden, der Habitatwert des gesamten Bestandes nimmt kaum ab, da so viele wertvolle Eichen vorhanden sind, ...), wie gute Argumente dagegen (die Vitalität ist noch sehr gut und der Baum kann noch viele weitere Jahrzehnte leben, der ökonomische und der ökologische Wert nehmen weiterhin zu, durch unseren kurzen Turnus im Dauerwald können wir den Baum laufend beobachten, derart starke Bäume sind so selten, dass gerne ein paar einfach um ihrer selbst Willen erhalten werden sollen, ...). Je seltener derart starke Bäume vorkommen, umso wichtiger ist es, diese zu erhalten.
- Wir haben auch gesehen, dass der **Habitatwert** nicht nur mit dem BHD zusammenhängt. Auch dünnere Bäume können ökologisch sehr wertvoll sein. Bei Beständen mit einem derart hohen Eichen-Vorratsanteil wie im Oberloo entlastet das auch das Spannungsverhältnis zwischen Ökonomie und Ökologie, oder anders gesagt: Es darf auch einmal ein starker Baum geerntet werden ohne dass der Habitatwert drastisch ändert. Der ökologische (Mittel-)wert des Bestandes in Punkten pro m² Grundfläche liegt im Oberloo bei 130. Nach unseren Anzeichnungen war er teils etwas tiefer, teils etwas höher, schwankte aber nur im sehr tiefen Prozentbereich (Zeile «Ökologischer Wert nach Anzeichnung» in den Gruppentabellen). Absolut nimmt die Punktezahlnatürlich immer ab, da immer Bäume entfernt werden. Wir können aber davon ausgehen, dass bei einer sanften Nutzung wie im Dauerwald laufend auch wieder neue Habitate entstehen.

Stephan Hatt, 25.10.2022